Künstler**: PETER AUTSCHBACH** & **RALF ILLENBERGER** -
12.11.2017 Kulturhaus Spandau, Berlin
Text: Mike Kempf – Fotos: Conny Kempf

Letzten Sonntag hieß es für uns, ein Kulturereignis der besonderen Art zu erleben. **PETER AUTSCHBACH** und RALF **ILLENBERGER** gaben sich die Ehre, um im Spandauer Kulturhaus ein Gitarrenkonzert vorzutragen.

Fernab von jeglichem mainstreamigen Radiogedudel servierte das Duo einen unglaublich fantastischen Gitarrenzauber, der die Anwesenden umgehend in ihren Bann zog.

ILLENBERGER und **AUTSCHBACH** zelebrierten ihre extrem gut ausgebildete Saitenakrobatik auf allerhöchstem Niveau. Wie Seelenverwandte präsentierten sie ihre Songs mit einer Vertrautheit, die man eher nur unter eineiigen Zwillingen vermuten würde. Voller Harmonie setzten sie ein Highlight nach dem Anderen und ernteten nach jedem Vortrag anerkennenden Applaus.

AUTSCHBACH sorgte mit einigen witzigen Dialogen für eine gewisse Lockerheit unter den Gästen, unter anderem erzählt er: „Meine Stimme ist leider sehr leise. Wenn ich ‘ne Pizza bestelle, dann bekommt das keiner mit. Da muss immer Ralf bestellen, der wird stets erhört und dann klappt es auch“.

Auffällig, dass nach jedem Song erst mal fleißig die Gitarren gestimmt wurden. Auch hier wusste **PETER** zu erzählen: „Wenn ein Gitarrist 80 Jahre alt wird, hat er davon 75 Jahre Gitarren gestimmt."

ILLENBERGER, der seinem Nebenmann eine Verschnaufpause gönnte, um zur Soloattacke zu blasen, stimmte während seines Spiels fast unauffällig und nebenbei noch seine Klampfe. Ebenso beeindruckte er, wenn er mit Daumen- und Fingerplecs bewaffnet, seinem zwölfsaitigen Instrument die herrlichsten Töne herauskitzelte.

Mit „Keine Ahnung“ warf das Gitarrenduo ein wahres Leckerli in die Fangemeinde. „Keine Ahnung“ deshalb, weil **AUTSCHBACH** dazu folgendes erklärte: „Wir spielen nun ein Lied und wissen selbst nicht, was dabei herauskommt. Jeden Abend hört es sich anders an.“

Ich fragte mich, was in den Hirnen der beiden abgeht, um spontan einen Song zu kreieren, der sich nicht nur gut anhörte, sondern, so wie das ganze Konzert, mit exzellenter Qualität brillierte?

Nach dem Konzert erzählt mir **PETER** von einer wissenschaftlichen Studie, die so einiges über ein spontanes Zusammenspiel aussagt. Um hier ins Detail zu gehen, würde meine Berichterstattung ins Unermessliche ausdehnen und wer will schon einen Konzertbericht in Buchformat lesen?
Allerdings reifte in mir der Gedanke, die Musiker beim nächsten Berlinaufenthalt per Interview darüber ausführlicher zu befragen.

Als die Messe nach fast zwei Stunden gelesen war, fiel es mir schwer, Gehörtes in ein bestimmtes Genre einzuordnen. Am ehesten würde vielleicht ‘eigenkreatives Notenmix‘ passen. Letztlich egal, denn was **ILLENBERGER** und **AUTSCHBACH** heute zum Besten gaben, ist durchaus mit einem Zwei-Sternekoch-Menü vergleichbar. Die Vorstellung verlangte von den Zuhörern vollste Aufmerksamkeit und es herrschte eine Atmosphäre, wie ich es nur von Klassikkonzerten kenne. Die Qualität des Dargebotenen bewegte sich auf Weltklasseniveau und die Musiker hätten weitaus mehr Musikfreunde verdient gehabt, als die fünfunddreißig zahlenden Gäste.

Sei es, wie es sei, die Ausnahmemusiker habe ich fett in meinem Notizbuch unterstrichen und sie werden künftig einen festen Bestandteil meiner Agenda von künftigen Konzertbesuchen einnehmen.